

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gelang es mir denn auch, einen Paß zur Rückreise zu erhalten. Ich bin der Überzeugung, daß die Flugapparate vor Konstantinopel noch manchen wichtigen Dienst leisten werden. Aber meine eigenen Flüge möchte ich heute noch nicht reden, da ich zu schweigen verpflichtet bin.

* * *

Über „Flugdrachen vor Adrianopel“ wurde der „Kölnischen Zeitung“ aus Sofia berichtet:

Aller Anfang ist schwer, und so ist auch vor Adrianopel der Flugdrache noch nicht so ausgenutzt worden, wie es theoretisch hätte geschehen sollen. Es mangelte an Schuppen und Hallen, so daß Regen und Wind wertvolles Material zerstörten oder doch so beschädigten, daß die Luftschiffer sich zu fahren weigerten. Es fehlte auch an einer größeren Zahl gutgeübter Flieger und der Todessturz eines jungen Leutnants des Fliegerkorps wurde zum fast unersehbaren Verlust. Dann scheint es auch nicht immer gelungen zu sein, in richtiger Art sachverständige Fremde zu verpflichten. Von den einen wurde Mitwirkung bei den Kämpfen durch Werfen von Bomben verlangt, wozu sie nicht bereit waren, andere waren ohne Prüfung ihrer Eignung für den Zweck angestellt worden und erwiesen sich als harmlose Jünglinge, die nie in einem Flugdrachen gefahren hatten; sie flogen erst, als sie hinausflogen. Dann fehlte es wohl auch an einem richtigen Plan für die Verwendung der Flugdrachen. Einige Erkundungen gelangen gut, dank der Gewandtheit eines russischen Fliegers, der mit seinem Doppeldecker sich schon früh zur Verfügung gestellt hatte. Die Verteilung von Aufrufen an die Garnison und Bevölkerung der belagerten Stadt gelang auch, dagegen hörte man nichts von richtig angebrachten Bombenwürfen oder auch nur geeigneten Vorrichtungen dazu. Als der russische Flieger sich auf etwa

1000 Meter Höhe über Adrianopel befand, eröffneten die Türken das Feuer auf ihn. Der Flieger erzählte, daß er den Knall der Gewehre oder Geschütze nicht hören konnte, auch das Pfeifen und Säusen der Geschosse blieb unhörbar für ihn, ebenso wie das Plätschen der Schrapnells. Daß überhaupt auf ihn geschossen wurde, schloß er aus anderen Anzeichen. Es geschah mehrmals, daß das Flugzeug plötzlich etwas gehoben wurde und dann ruckartig sank. Der Flieger hatte das Gefühl, daß der Drache in einen Graben gestürzt sei. Dies geschah dann, wenn die Flugbahn eines Geschosses größeren Umfangs sich der Flugbahn des Drachens unterhalb näherte. Dann wurde der Drache durch den Einsturz der Luft in die Flugbahn hinter dem Geschoss mit einem Ruck herabgerissen. Der sachverständige Flieger meint, daß solche plötzliche und harte, heftige Bewegungen dem Flugzeug gefährlich werden können, indem Flügel brechen und die Gestänge sich verbiegen können. Diese Gefahr soll größer sein, als die der Möglichkeit, von einem schweren Geschoss getroffen zu werden. Einmal bemerkte der Flieger unter sich die Explosion einer Brisanzgranate, die an der dunklen Farbe des Rauches leicht zu erkennen war. Das Geschoss mußte, nachdem es seinen Aufstieg beendet hatte, zurückgefallen und am Boden geplatzt sein, ein Beweis, wie die Beschädigung eines Luftfahrzeuges manchmal dem Beschützer gefährlicher werden kann als dem Beschossenen. Nach einem Aufstieg zählte der Flieger 8 Verletzungen aus Gewehr- und Geschützgeschossen in dem Drachen. Er hatte während der Fahrt nichts davon verspürt, aber jede einzige Kugel hätte unter Umständen die Explosion der Maschine bewirken können. Die Türken haben bekanntlich den Fliegerdienst im Frieden nicht ernst und sachlich betrieben, es fehlte an geeigneten Personen. So hat es einen Kampf in den Lüften nicht gegeben.

